

Zwischen Psychiatrie und Normalität

USTER Das Unternehmen Noveos hat ein neues Angebot geschaffen: ein Wohnhaus für Menschen, die nicht mehr in der Psychiatrie sein wollen – oder dürfen, denn die Krankenkassen zahlen immer weniger an Klinikaufenthalte.

Für die Psychiatrie zu gesund, aber für das normale Leben zu krank: Solchen Menschen will Noveos in einem ehemaligen Bauernhaus in Niederuster Platz bieten. Das Unternehmen, das Menschen mit psychischer Beeinträchtigung Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie Beratung zur Verfügung stellt, liess das Haus renovieren und zu einem Wohnhaus mit 16 Einzelzimmern umbauen.

Mit dem Angebot leiste man in der Region Pionierarbeit, sagt das Unternehmen. Hinter dem Konzept steckt Thomas Probala, Geschäftsleitungsmitglied bei Noveos und zuständig für den Bereich Wohnen. Er sagt, das neue Wohnhaus schliesse eine Lücke zwischen Psychiatrie und betreutem Wohnen. «Längere Aufenthalte in Kliniken sind heute nicht mehr die Regel, auch deshalb, weil die Krankenkassen nur noch eine bestimmte Dauer bezahlen. Danach benötigen die Klienten aber eine Anschlusslösung.»

Betreutes Wohnen bietet für einige zu wenig, auch, weil dafür oft die Voraussetzung bestehe, dass eine Arbeitsstelle vorhanden sei. Das sei bei tief gehenden Krisen meist nicht der Fall. Anders als in Noveos' restlichen Wohnhäusern wird im Haus an der Seestrasse zudem eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung geboten.



Thomas Probala hat sich auf den Bereich Wohnen spezialisiert. Das neue Wohnhaus in Niederuster war seine Idee.

Bilder Christian Merz

Probala ist gelernter Psychiatriepfleger und hat sich auf den Wohnbereich spezialisiert. Wohnen sei, neben der Arbeit, ein sehr wichtiges Fundament für die Genesung. «Es braucht neben ausgebildetem Personal sowie klaren Tagesstrukturen genügend Raum und eine gute Atmosphäre.» Eine solche kann das

renovierte Bauernhaus mit Kachelofen, schönen Parkettböden und weitläufigem Garten bieten. «Wir wollten keinen Neubau. Das wirkt oft kalt.» Viele alte Möbel wie ein wuchtiger Sekretär oder ein Holztischchen konnte Noveos vom Besitzer übernehmen. Die Zimmer sind sehr schlicht eingerichtet: ein

Bett, ein Tisch, ein Schrank. «Wir haben bewusst Platz gelassen, damit die Klienten ihre persönlichen Sachen mitbringen können.»

Ziel: eine Arbeit finden

Probala rechnet mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von zwei Jahren, auch längere

Aufenthalte seien möglich, wenn Fortschritte ersichtlich seien. Während dieser Zeit soll der Klient stabilisiert werden und eine Arbeit finden. Ergotherapeuten, die eine Zusatzausbildung als Berufsberater haben, helfen bei der Berufswahl und dem Schreiben von Bewerbungen. Als Tagesstruktur stehen

der hauswirtschaftliche Bereich, ein Mal- und Werkzimmern sowie ein Zimmer für Büroarbeiten und Entspannungsübungen zur Verfügung.

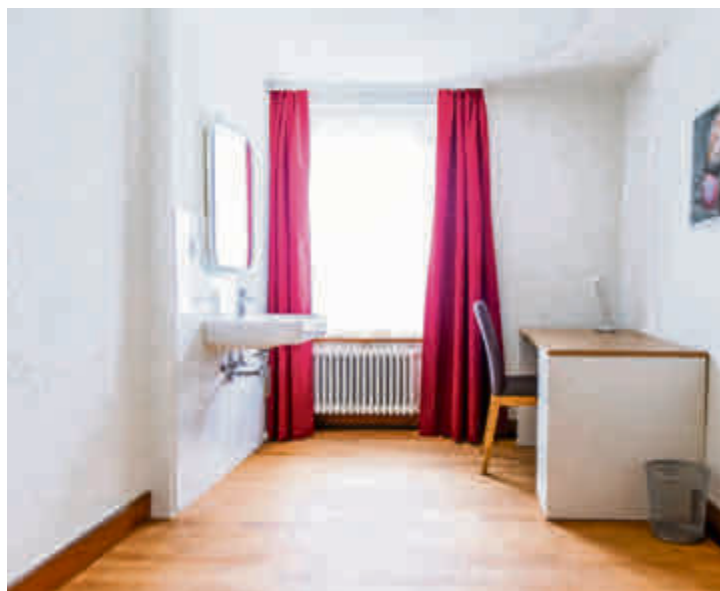
Gemeinde bevorzugt Klinik

Ein weiterer grosser Unterschied zwischen einer Klinik und dem Wohnhaus liegt in der Finanzierung. Ein Aufenthalt in einer Psychiatrie wird von der Krankenkasse bezahlt, für das Wohnhaus kommt in der Regel die IV auf. Das könne zu Schwierigkeiten führen, sagt Probala: «In manchen Fällen, wenn eine Person keine oder noch keine IV-Rente bezieht, muss die Gemeinde bezahlen. Diese bevorzugt dann natürlich einen Klinikaufenthalt, weil dieser von der Krankenkasse übernommen wird.» Dabei sei der Aufenthalt im Wohnhaus deutlich günstiger: Circa 11 000 Franken koste ein Monat im Wohnhaus, ungefähr 24 000 Franken ein Klinikaufenthalt, sagt Probala.

Gestern Montag sind die ersten acht Bewohner eingezogen. Alle leiden an schweren psychischen Erkrankungen: Persönlichkeitsstörung, Zwangsstörung, Depression, Borderline – «die ganze Palette», wie Probala sagt. Der 60-Jährige hat während der vergangenen Jahre gesehen, wie schnell «gestandene Menschen» in einer Krise landeten. «Heute braucht es extrem wenig, das hat sicher mit dem gesamtgesellschaftlichen Druck zu tun, der auf uns lastet. Umso wichtiger sind solche Institutionen.»

Eva Künzle

Bildergalerie unter zueriost.ch/galerien



Egg im Minus

EGG Der Gemeinderat legt das Budget für 2017 vor. Erstmals sind im Voranschlag auch die Zahlen der Schulgemeinde enthalten. Das Defizit beträgt 1,78 Millionen Franken.

Das Budget 2017 der Gemeinde Egg weist ein Minus von 1,78 Millionen Franken auf. Dieses ergibt sich aus Ausgaben von 48,839 Millionen Franken, denen Einnahmen von 47,057 Millionen Franken gegenüberstehen. Im Budget 2017 sind rund 400 000 Franken an zusätzlichen Abschreibungen enthalten.

Die Nettoinvestitionen belaufen sich im Jahr 2017 auf rund 5,1 Millionen Franken. Zu den wichtigsten Projekten gehören die Fertigstellung des Kunstrasenspielfelds mit rund 400 000 Franken, die Erstellung der öffentlichen Tiefgarage mit rund 2

Millionen Franken sowie der Bau des neuen Chilbi-Platzes mit rund 1,7 Millionen Franken.

Steuerfuss soll bleiben

Das Eigenkapital liegt bei komfortablen 50 Millionen Franken, das Nettovermögen Ende 2016 gemäss Plan bei rund 4,6 Millionen Franken. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, den Steuerfuss bei 98 Prozent zu belassen.

Weil Egg seit diesem Jahr eine Einheitsgemeinde ist, sind im Budget erstmals sowohl die Zahlen der Politischen Gemeinde wie auch der Schulgemeinde enthalten. Das Nettoergebnis verbessert sich gegenüber dem Budget 2016 um rund 255 000 Franken, wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Die Jahresrechnung 2015 schloss mit einem Ertragsüberschuss von 1,8 Millionen Franken ab. zo

Kritik nach Schalterschliessung

GREIFENSEE/USTER Die SBB schliessen den Schalter im Bahnhof Nänikon-Greifensee. Die Pro Senectute kritisiert, dass damit die Mobilität von älteren Menschen eingeschränkt werde.

Am 1. Januar 2017 gibt es am Bahnhof Nänikon-Greifensee keinen Schalter mehr. Die SBB begründen die Schliessung in einer Medienmitteilung mit «einer abnehmenden Nachfrage nach bedientem Verkauf» und verweisen auf den nächsten bedienten Bahnhof, der sich in Uster befindet. Als Alternative stünden den Kunden die «modernen Billettautomaten» zur Verfügung, an denen die unterschiedlichsten Billette und Mehrfahrtenkarten gelöst werden könnten.

Für Fragen und Buchungen bieten die SBB den Bahnkunden

rund um die Uhr eine Hotline an – für Fr. 1.19 pro Minute.

Eine weitere Hürde

Anita Attinger, Bereichsleiterin im Dienstleistungszentrum der Pro Senectute Kanton Zürich in Wetzikon, bedauert den Entscheid der SBB. Ältere Menschen seien von den modernen Billettautomaten häufig überfordert, hält sie fest. «Für diese Senioren stellt so ein Leistungsabbau eine weitere Hürde dar, den öffentlichen Verkehr zu benutzen.» Dies verringere die Mobilität und damit die Selbständigkeit der Betroffenen, da für eine Zugfahrt dann zwangsläufig die Unterstützung einer weiteren Person in Anspruch genommen werden müsse.

Zwar böten die SBB immer wieder Kurse an, in denen ältere Menschen den Umgang mit Billettautomaten erlernen könnten,

sagt Anita Attinger. «Doch diese Kurse muss man auch erst einmal besuchen.»

Gemäss SBB werden die von der Schalterschliessung betroffenen Personen in anderen Reisezentren weiterbeschäftigt. In Bezug auf die frei gewordenen Flächen werde eine publikumsintensive Nutzung geprüft. Wie die SBB unlängst gegenüber den Medien kommunizierten, bezieht heute ein Viertel der Kunden die Fahrkarten am Schalter – in zehn Jahren sollen neun von zehn Personen ihre Fahrausweise in Selbstbedienung kaufen. tba

Die SBB informieren am Bahnhof Nänikon-Greifensee an folgenden Daten über die Benutzung von Billettautomaten und das Online- und Mobile-Angebot: 4., 8., 11. und 25. November sowie 6., 9. und 13. Dezember (immer von 9 bis 17 Uhr).

Gesucht: Hilfe beim Flickern

USTER Am Samstag, 29. Oktober, öffnet auf dem Zeughausareal in Uster das temporäre Repair-Café. Von 10 bis 15 Uhr reparieren Fachleute mit Besuchern Velos, Spielzeug, kleine Möbel, Textilien oder Elektrogeräte – und das kostenlos. Die Idee hinter der Aktion: reparieren statt wegwerfen und so den Ressourcenverschleiss reduzieren.

Asylsuchende helfen

Bei Repair-Cafés handelt es sich um ehrenamtliche Treffen, an die Besucher defekte Produkte mitbringen und mit anderen zusammen reparieren. In Uster werden Fachpersonen der Näniker Dorfwerkstatt Gryfikon sowie Asylsuchende dabei sein. Weitere geschickte Hände werden noch gesucht. Interessierte Personen können sich melden unter entsorgung@uster.ch. zo